

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

54 (6.5.1852)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 54.

Donnerstag, den 6. Mai

1852.

[481] Waldangeloch.

Ankündigung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden den minderjährigen Martin Georg und Heinrich Burkhard von Waldangeloch die nachverzeichneten Liegenschaften
Samstag den 29. Mai 1852,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause zu Waldangeloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
3 Viertel 30 Ruthen Acker,
Anschlag 290 fl.
Sichtersheim, den 1. Mai 1852.
Der Vollstreckungsbeamte.
L. M o p p e i. Notar.

[486] Sichtersheim.

Liegenschaftsversteigerung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wagnermeister Heinrich Bender von Sichtersheim die nachverzeichneten Liegenschaften
Montag den 7. Juni 1852,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung sammt Scheuer und Stall, Anschlag 350 fl.
2 Morgen 2 Viertel 16 Rth. Acker, Wiesen und Garten 545 fl.
Sichtersheim, den 4. Mai 1852.
Der Vollstreckungsbeamte.
L. M o p p e i. Notar.

[479] Eschelbronn.

Ankündigung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Holzappel von

Eschelbronn die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag den 18. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Eschelbronn öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Nämlich:
Ein Haus sammt Scheuer zu 100 fl.
1/3, Anschlag
2 Gärten, 20 Ruth. messend, 8 fl.
Anschlag
2 Aecker, 78 Ruthen messend, 45 fl.
Anschlag 153 fl.

Sinsheim, den 1. Mai 1852.
Der Vollstreckungsbeamte.
J. S t u h l. Notar.

[480] Zuzenhausen.

Ankündigung.

 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bürger und Landwirth Andreas Kraus von Zuzenhausen die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 14ten Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause zu Zuzenhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1) Ein einstöckiges Haus mit Scheuer und Stallung, Anschlag 700 fl.
2) zwei Gärtchen, zusammen 32 fl.
23 Ruthen messend
3) acht Aecker, zerstreut liegend, zusammen 6 Viertel 63 Ruthen messend 335 fl.
4) drei Wiesenstücke, zusamm. 135 fl.
1 Brtl. 81 1/2 Rth. messend 1202 fl.

Sinsheim, am 1. Mai 1852.
Der Vollstreckungsbeamte.
J. S t u h l. Notar.

[461] Steinsfurth.

Ziegelhütte-Verkauf.

 In Folge ober-
vormundschaftlicher Genehmigung werden dem hiesigen Bürger u. Schwamenwirth Anton Wolbert und dessen ersten Ehekindern

Montag den 17. Mai l. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Keller, Schweineställe und Hofraithe, nebst daran gebauter geräumiger Ziegelhütte mit vollständiger Zieglereinrichtung u. Geschir am Steigbügel neb. Stiftsgut beiderseits,

dabei
3 Viertel 36 Ruth. Garten und Acker mit Leimengrube und daran stoßendem Steinbruch, beiderseits neben Stiftsgut, Anschlag 1860 fl.
auf hiesigem Rathhause, vorbehaltlich ober-
vormundschaftlicher Genehmigung, öffentlich versteigert.


Steinsfurth, den 24. April 1852.

Das Waisengericht.
G o o s, Bstr.

Schmann.

[482] Lobensfeld.

Früchte-Versteigerung.

 Künftigen Mittwoch den 12. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden vom diesseitigen Speischer beiläufig

20 Malter Korn
160 " Spelz und
170 " Haber
in der Wirthschaft Geiß dahier gegen baare Zahlung vor der Abfuhr versteigert.
Lobensfeld, den 4. Mai 1852.
Großherzogliche Schaffnerei.
H e l d.

Eingefangener Hund.

 [483] Es ist ein Jagdhund eingefangen worden, der gegen Bezahlung der Einrückungsgelder und des Futtergelds bei Bürgermeister Wittemann in Hilsbach abgeholt werden kann.

[485] Sinsheim.



Omnibusfahrten.

Unsere Omnibus fahren für den Sommerdienst von Sinsheim nach Langenbrücken und retour gerade so, wie sie auf den Eisenbahnfahrplänen verzeichnet sind, nur daß von dem Zug IV. nicht retour gefahren wird, dagegen aber von den Zügen IX. und VIII., was hiermit zur Nachachtung dient.

Die Omnibusgesellschaft.

[484] Gemmingen.

Heu-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind 200 — 300 Zentner bestes Klee- und Wiesenheu à 1 fl. 36 kr. per Zentner zu verkaufen, und kann solches in jeder beliebigen Quantität bezogen werden.

Gemmingen, Bezirksamt Eppingen.

Moses Kahn.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind zu haben: Kassabücher für Gemeinberechnen.

Schulvisitationsprotokolle zu 3 und 4 Klassen.

Kostenverzeichnis für Waldrevier.

Sterberegister.

Sterbfallsanzeigen.

Sterbschein.

Todtenschauschein.

Todtenschauregister.

Polizeistraftabellen.

Nachtzettel-Register.

Gemeinberechnungsabschluß. 4 Bog.

Einzugsregister über die für die Gemeindefasse zu erhebenden Umlagen.

Nachtwachbücher.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

der von Seiten des Erzbischofs von Vicari zu Freiburg geschehenen Ernennung des Dekans und Pfarrers Martin Schell in Neuern zum Domkapitular bei der Metropolitankirche zu Freiburg, an die Stelle des verstorbenen Domkapitulars Dr. Karl Kiefer, die höchstlandesherrliche Bestätigung zu ertheilen; die kathol. Pfarrei Neuhausen, Amts Billingen, dem Pfarrer Franz Kaver Hosp in Unterkirnach, die kathol. Pfarrei Wieblingen, Oberamts Heidelberg, dem Pfarrer Johann Baptist Sattler in Eppingen, und die evang. Pfarrei St. Georgen, Amts Hornberg, dem Diakonus Martini in Hornberg zu übertragen.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 3. Mai. Gestern Vormittag um 11½ Uhr verfügten Sich Se. Kön. Hoh. der Regent, nachdem Höchstselben mit der ganzen großherzoglichen Familie dem Gottesdienste in der Schloßkirche angewohnt hatten, in den unteren Gallerieaal des Schlosses, um den dort versammelten Mitgliedern der Ministerien und der ihnen untergeordneten Mittelstellen Allerhöchstselbst den Huldigungs Eid abzunehmen. Se. Kön. Hoheit, begleitet von den Prinzen Wilhelm und Karl Großherzoglichen Hoheiten, und gefolgt von den Mitgliedern des Staatsministeriums, traten auf die Stufen des Throns und richteten folgende Worte an die Versammelten:

„Meine Herren!

In Folge des schmerzlichen Trauerfalls, der uns Alle so tief bewegt, und nachdem wir den unvergeßlichen hohen Verbindungen zur ewigen Ruhestätte geleitet, ist es an der Zeit, die Empfindungen des Herzens möglichst zu bewältigen, dadurch, daß wir die Pflichten des Lebens ins Auge fassen.

Ich habe Sie deshalb heute hierher beschieden, damit Sie die mir schuldige Treue geloben mögen. — Thun Sie das mit der Ueberzeugung, daß ich mich eifrigst bemühen werde, den mir so frühzeitig auferlegten schweren Beruf, nach bestem Wissen, gewissenhaft zu erfüllen, und daß das erhabene Vorbild meines unvergeßlichen Vaters mir fortan zur Richtschnur meines Handelns dienen wird.

Indem ich hierin auf Ihre kräftige Unterstützung mit Zuversicht rechne, fordere ich Sie auf, zur feierlichen Handlung zu schreiten.“

Hierauf verlas der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Marschall, die Eidesformel, und die Versammelten leisteten den Schwur.

Damit war der feierliche Akt beendet. Die Worte, welche Se. Kön. Hoheit der Regent an die Versammlung zu richten geruhten, fanden ein freudiges Echo in der Brust Aller, und Jeder flehte im Innern um den Beistand des Allmächtigen für Den, in dessen Hände sein Wille die Regierung des Landes gesetzt, für sich selbst aber die Kraft, durch Eifer und Einsicht

im Verufe dem Regenten den geleisteten Schwur durch die That zu bewahren.

Schon wieder haben wir im Lande, und zwar in einer der ärmsten Gegenden desselben, ein größeres Brandunglück zu beklagen. In Görrmühl, Bezirksamts Waldshut, wurden am 28. v. Mts. 16 Häuser ein Raub der Flammen und verloren dadurch 29 Familien ihr Obdach. — Seine Königliche Hoheit der Regent, hiervon unterrichtet, haben den Bedrängten alsbald 500 Gulden aus Höchstlicher Handkasse zufließen lassen.

Mannheim, 2. Mai. Der Andrang von Auswanderern mehrte sich unter dem Gestrigen wieder auffallend, und es gingen heute Morgen mit den hiesigen Dampfschiffen gegen 600 Personen, meist Würtemberger, Badener und Schweizer, den Rhein hinab. Auf den 9. d. M. ist die Ankunft der 200 Australiä-Auswanderer aus der Schweiz hier vorgemeldet; dieselben gehen über Hamburg und werden von da durch die Schiffe von E. Godeffroy u. Komp. nach St. Adelaide befördert.

— Aus der Abnahme der qualitativen, namentlich der monatlichen Strafverzeichnisse unserer Militärbehörden ist ein erfreulicher Fortschritt auf der Bahn der Ordnung und Geseßlichkeit ersichtlich. In den dreizehn Amtsbezirken des Polizeidistrikts Mannheim (Land) wurden im verfloßenen Monat im Ganzen nur hundert Personen bestraft, und unter diesen nur drei zu vierwöchentlichem Gefängnis; die übrigen Strafkenntnisse lauten größtentheils auf nur einige Tage oder Geld. Auch das gegenwärtige Strafverzeichnis liefert den wohlthuenden Beweis, wie umsichtig von Seiten der Ortsbehörden dem Gang zum Wirthshausleben entgegengestrebt wird, indem unter den Bestraften sich auch dreizehn Sonntagsschüler aus Feudenheim befinden, welche wegen verbotwidrigen Besuchs einer Wirthschaft und Kartenspielen in Wallstadt sammt dem Wirth in Strafe genommen wurden. In Mannheim (Stadt) wurden nur neun Personen bestraft, darunter fünf Nichtinheimische.

Aus dem Amte Lörrach. In Maugenhardt ereignete sich folgender Fall: Nach dem Genuß einer Suppe, von der Tochter des Hauses gekocht, erkrankten Vater und Mutter unter allen Anzeichen von Vergiftung; der Vater starb und die im Verdacht obigen Verbrechens stehende Tochter wurde verhaftet. Bei dem Verhör war sie munter und unbefangen, gestand zwar alles ein, wollte der Sache jedoch keine weitere Bedeutung zugestehen. Sie steht nicht im besten sittlichen Rufe, und hielt sich gern vorzüglich im Keller beim Wein auf, so daß der Vater ihr deswegen nicht allein den Gang zum Keller verbot, sondern auch mit Entziehung des Vermögens drohte, welcher letzteren sie durch eine Vergiftung vorzubeugen suchte. Empörend ist die Gleichgiltigkeit des Mädchens gegen die ganze Angelegenheit, welche sie als etwas Gewöhnliches behandelte. Der Fall wird bei den nächsten Schwurgerichtssitzungen zur Verhandlung kommen. (H. J.)

Das „Fr. J.“ theilt eine Eingabe der angesehensten Kaufleute zu Darmstadt an das großh. Finanzministerium mit, worin die dringende Bitte ausgesprochen wird: diese hohe Be-

hörde wollte sich entschieden dafür verwenden, „daß der Zollverein mit Preußen auch fernerhin bestehen bleibe, und insbesondere der Eintritt Oesterreichs in denselben nicht zur maßgebenden Bedingung der Fortdauer des Zollvereins mit Preußen gemacht werde.“

Die neue „Bürgerschaft“ zu Bremen wird Mitte Mai eröffnet werden. Drei gewählte Mitglieder der ehemaligen Linken haben den Eintritt abgelehnt.

Koblenz, 1. Mai. Nachdem vorgestern Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen zur Inspektion der niederrheinischen und westphälischen Garnisonen von hier abgereist ist, wird dem Vernehmen nach die Frau Prinzessin heute ebenfalls unsere Stadt verlassen, mit ihrem hohen Gemahle in Münster zusammenzutreffen und in dessen Begleitung nach Berlin reisen. Der Prinz von Preußen wird, wie es heißt, später die Kaiserin von Rußland ins Bad begleiten und sie während der ganzen Kur nicht verlassen, wogegen die Frau Prinzessin schon am 28. Mai hier zurück erwartet wird.

Was König Ludwig von Bayern von seiner Thronbesteigung (13. Okt. 1835) bis zu seiner Abdication (31. März 1848) für Kunst aus seinem Privatvermögen verwendet hat, beträgt nach einer erschienenen Statistik nicht weniger als 22,190,605 fl., sohin kommt auf jedes Jahr in runder Summe eine Million Gulden.

Am 30. April beging in München ein Eisenbahnbediensteter einen Selbstmord, nachdem er schon drei Tage in eine Zeitung die Anzeige seines Todes mit der Bitte hatte einrücken lassen, seine arme Familie zu unterstützen.

Sicherem Vernehmen nach haben Se. Hoheit der Herzog von Nassau am Nachmittag des 3. Mai beim Spazierritt im Schloßgarten durch einen Sturz des Pferdes den Arm gebrochen, was man mit allgemeiner Theilnahme und der Hoffnung vernommen hat, daß das Unwohlsein möglichst bald vorüber sein dürfte.

Das Programm für die vierte, vom 1. bis 3. Juni in Gotha stattfindende allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist jetzt erschienen. Folgendes sind die wichtigeren zur Besprechung ausgesetzten Gegenstände: Die Nationalerziehung, die Momente der Entwicklung des Volksschullebens von Luther bis 1852, die Gründung weiblicher Bildungsanstalten, die Einrichtung von Pestalozzi-Stiftungen, die Erörterung der Frage: wie sich der Lehrerstand die Achtung im Publikum zu begründen und zu erhalten vermöge.

Wien. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Krakau trifft Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 6. Mai daselbst ein und begibt sich sodann ohne Aufenthalt nach Wien, wo dessen Ankunft am 8. Mai entgegesehen wird.

Ein schreckliches Unglück hat am 26. April die Stadt Turin betroffen. Um halb 12 Uhr flog die Pulvermühle und mit ihr die Vorstadt Pallone, in der sie lag, in die Luft. Der Anblick ist herzerreißend: alle Häuser liegen in Trümmern und man zählt außer den vielen Verwundeten etwa 50 Personen, die unter dem Schutt begraben sind. Glücklicherweise erreichte das Feuer das nahegelegene allgemeine Pulvermagazin nicht, sonst wäre durch sein Aufsteigen die halbe Stadt zerstört worden. — So meldet eine Korresp. der „Democrazia“.

Neuere Nachrichten besagen, daß die (im Grund dreifache) Pulverexplosion eine wahrhaft furchtbare Wirkung gehabt hat. 20,000 Kilogramm Pulver sind verbrannt, und nur durch die Unerblichkeit eines Artilleristen wurde verhindert, daß auch das große Magazin aufsprang, wo nicht weniger als 40,000 Kilogr. Pulver lagerten — ein Quantum, welches hingereicht hätte, halb Turin in einen Schutthaufen zu verwandeln. Die Zahl der Todten war am 28. April noch nicht bekannt, doch hatte man bereits 21 Leichen bestattet. Es herrschte große Bestürzung, die Theater wurden suspendirt zc.

Paris. Am 30. April wurde die Angelegenheit der dop-

pelten Loose der Goldbarren-Lotterie vor Gericht verhandelt. Die Entscheidung fiel zu Gunsten der Goldbarren-Lotterieverwaltung aus, welche erklärte, die ächten Billete hätten allein Anspruch auf den Gewinn. Die Besitzer erhielten jedoch eine Entschädigung, der erste 3000 Franken, der zweite 1000 Franken, wegen der vielfachen, von ihnen geschenehen Schritte, die die Nachlässigkeit der Goldbarren-Lotterieverwaltung hervorgerufen.

Die Probefahrten auf der Strecke der Paris-Strasburger Eisenbahn zwischen Nancy und Lüneville sind vollkommen gelungen. Diese Strecke wird in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die Nachrichten von Feuerbrünsten in den Departements mehrten sich auf beunruhigende Weise: an einem Tage allein sind aus den Departements Mosel, Marne, Cher, Indre, Oberrhein, Calvados, Eure, Somme, Seine-et-Oise, Loiret zc. solche Nachrichten zu melden. Fast überall wird absichtlich Brandstiftung vorausgesetzt und mirunter thatsächlich nachgewiesen.

Aus Anlaß häufiger Fälle von Wasserscheu, die kürzlich in Paris vorkamen, schreibt der dortige Abbé Schöler dem „Univers“, daß er sich als Augenzeuge mehreren ähnlichen Fälle erinnere, wo in Nordamerika und in England das Chloroform mit volstem Erfolge angewandt wurde, selbst wenn das Uebel sehr weit vorgeschritten war.

Das Werk des Niederreisens des Londoner Glaspalastes hat an demselben Tage begonnen, an welchem im vorigen Jahre die Ausstellung eröffnet wurde.

Es ist in England für Rechnung der österreichischen Regierung eine Bestellung von 30 eisernen Dampfboten eingetroffen, die so eingerichtet werden müssen, daß sie zur Fahrt auf der Donau benützt werden können.

Zu Liverpool werden gegenwärtig Proben von Masten, die aus geschlagenem Eisen gefertigt sind, für Kauffahrtschiffe gemacht. Diese Masten sollen nicht nur eben so brauchbar, sondern auch wohlfeiler sein, als die bisher gebrauchten holzenen.

In vier Jahren wird eine Eisenbahn von Konstantinopel bis an die ungarische Grenze, zum Anschluß an das große europäische Bahn-Netz, fertig sein. Die Erbauer sind Engländer, das Terrain günstig und die türkische Regierung will dieses fast durchgängig umsonst geben.

Aus Beirut schreibt man: Drei griechische Schiffe mit christlichen Pilgern beladen, welche von Cypern nach Jaffa segelten, sind an der Küste zwischen Latatia und Tripolis bei Giblet gescheitert. Bei 140 der frommen Wallfahrer, welche sich auf dem einen Schiffe befanden, büßten mit Ausnahme eines einzigen ihr Leben ein; die auf den 2 anderen Schiffen Befindlichen wurden dagegen sämmtlich gerettet. Der Gouverneur von Beirut nahm sich ihrer hilfreich an und bezahlte für sie die Ueberfahrtskosten nach Jaffa.

Der Spieler.

(Aus den Erinnerungen eines Arztes. — Mitgetheilt von Robertich Benedix.)

(Fortsetzung.)

Theobald fuhr also fort:

„Als ich das letzte Goldstück unter den Händen des Croupiers verschwinden sah, verließ mich fast die Besinnung, ich ging fort, ohne klar denken zu können. So viel nur begriff ich, für dieses Leben war ich verloren. Die verspielte Summe ersetzen konnte ich nicht, das mir geschenkte Vertrauen gemißbraucht zu haben, war ein unfühbares Verbrechen, ehrlos, als Dieb stand ich in der Welt — meinen alten Vater hatte ich mit Schmach und Schande bedeckt — dieses Bewußtsein meines Elends und meines Verbrechens war zu entsetzlich, ich konnte es nicht ertragen. Gemartert von Verzweiflung kam ich nach Hause. Als ich an dem Zimmer des Wirths vorbeiging, stand dieses zufällig

offen, ich sah über dem Bette die Pistolen hängen. Ich stürzte hinein, ergriff eine derselben, sie war geladen, Pulver auf der Pfanne. Sorgfältig verbarg ich sie in meinem Rocke und betrat mein Zimmer. Auf dem Tische lag ein Brief, der in meiner Abwesenheit angekommen war — ich erkannte meines Vaters Handschrift. Da ein Brief voll Liebe und Güte, voll väterlicher Freude an dem wohlgerathenen Sohne, — und hier stand dieser Sohn als der elendeste Verbrecher! Mir schauderte, ich ließ den Brief unerbrochen liegen, ich warf einen Blick auf die Umgebung meines Zimmers, in dem ich noch vor wenigen Tagen so heiter und zufrieden gewesen, so voll freundlicher Aussicht in die Zukunft — in dumpfer Verzweiflung ging ich fort. Es war Nacht! Meinem elenden Leben ein Ende zu machen, war der einzige Gedanke, der mich bewegte.

Nach dem Park hin lenkte sich unwillkürlich mein Schritt, im dunkelsten Theile desselben hielt ich an, ich zog die Pistole hervor und setzte sie an die Stirn. In diesem Augenblicke drang ein entsetzliches Stöhnen an mein Ohr — ein Köcheln, wie aus tiefstem Grabe. Ich erschrak, mich faßte Entsetzen, ich ließ die Pistole fallen und sinnlos eilte ich fort, durch die Nacht hin über Berge, durch die Wälder. Was ich in dieser Nacht gefühlt und gedacht habe, ich weiß es nicht mehr. Als der Morgen anbrach, fand ich mich in einem engen Thale, meine Kleider waren zerfetzt, ich selbst in der fürchterlichsten Abspannung meiner Kräfte. Stundenlang mag ich da geessen haben, dumpf brütend über mein Elend, den Tod wünschend und ohne Kraft mir ihn selbst zu geben. Endlich hörte ich Stimmen — ich schreckte auf — Menschen zu sehen, die auf meiner Stirn lesen mußten, welch ein Elender ich war, dünkte mir entsetzlich — ich entfloh. Es waren die Landreiter, die mich aufgescheucht hatten — meine Flucht machte mich verdächtig — und so ward ich verhaftet.“

Hatten die Zuhörer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit wahren Mitgeföhle der anfänglichen Erzählung des Unglücklichen zugehört, die in jedem Worte das Gepräge der Wahrheit trug, so machte doch der Schluß eine üble Wirkung. Der Selbstmordversuch erschien als eine Ausrede, deren Unwahrscheinlichkeit zu sehr auf der Hand lag. Die Stimmung wandte sich gegen den Angeklagten. Seine lebhafteste Theilnahme erweckende Erzählung erschien wie eine gut gespielte Komödie.

Der Präsident richtete noch mehrere Fragen an den Angeklagten, dieser blieb in allen Stücken bei seiner Erklärung.

Das Zeugenverhör begann.

Die Gerichtspersonen, welche den Ort des Verbrechens untersucht hatten, machten die erste Aussage. Der Körper des Ermordeten hatte auf einer kleinen freien Stelle in dem sonst überall dichten Gebüsch gelegen, unfern einer steinernen Bank. Die Hände des Leichnams waren krampfhaft geschlossen gewesen, in der einen Hand hatte sich ein Stückchen feingebülmtes Kattun befunden. Die abgeschossene Pistole war fünfzehn Schritt von der Stelle, wo der Leichnam lag, in einem schmalen Fußsteige, der nach jener Bank führte, gefunden worden. Sie war von der Feuchtigkeit des Thaues mit frischen Rostflecken überzogen.

Die Pistole lag auf dem Tische des Gerichts — sie war seitdem noch mehr verrostet.

Die zweite Aussage machte der Arzt, welcher den Leichnam sezirt hatte. Der Ermordete war durch einen Schuß getödtet. Die Kugel war durch den Hals durch und durch gegangen und hatte eine Arterie verletzt. Der Tod war durch Verblutung erfolgt. Der Ermordete konnte noch eine halbe Stunde gelebt haben, nachdem er den Schuß erhalten. Die Weste des Ermordeten war gewaltsam aufgerissen. Der Arzt folgerte daraus, daß der Mörder sein Opfer beraubt und daß zwischen Beiden ein kurzer Kampf

stattgefunden habe. Von diesem Kampfe müsse auch das Stückchen Kattun herrühren, das in der Hand des Getödteten befindlich gewesen, wahrscheinlich habe er dieses Stückchen Kattun von der Kleidung seines Mörders abgerissen.

Der Präsident ließ hierauf ein auf dem Tische befindliches Hemd vorgeigen. Es war das Hemd Theobalds, das dieser trug, als er verhaftet wurde. Der ganze vordere Theil des Hemdes war zerfetzt, mehrere Stücke herausgerissen. Das Muster des kattunenen Hemdes und des Stückchens Kattun, das in der Hand des Leichnams gefunden worden, war genau dasselbe.

Der Präsident befragte Theobald über diesen Umstand und sprach die Meinung aus, dieses gewaltsame Zerreißen des Hemdes rühre doch wahrscheinlich davon her, daß der Verwundete seinen Mörder im letzten Todeskampfe gefaßt und ihm so seine Kleider zerfetzt habe.

Theobald erklärte das Zerreißen seines Hemdes durch den Umstand, daß er im Wahnsinne durch Dornen und Büsche gestrochen sei. Auch die übrigen Theile der Kleidung, in der er verhaftet worden, trugen Spuren von Zerfetzung.

Der Präsident machte die Geschwornen darauf aufmerksam, daß das Hemd Blutflecke hätte und fragte den Angeklagten, wie er diese erkläre.

Theobald erwiderte: die Dornen, die seine Kleider zerfetzt, hätten auch seine Haut zerrissen.

Der Arzt, der ihn untersucht hatte, bekundete in der That, daß Theobald kleine Narben von Rissen, die von Dornen herzurühren schienen, im Gesicht, an der Brust und den Händen habe.

Der Präsident machte Theobald auf den Umstand aufmerksam, daß jenes Stückchen Kattun, in den Händen des Leichnams gefunden, und das Hemd des Angeklagten von demselben Muster sei.

Theobald wußte diesen Umstand nicht zu erklären. Hier müsse ein sonderbarer Zufall obwalten.

Es traten jetzt nach einander mehrere Badegäste als Zeugen auf. Alle erinnerten sich, Theobald mehrmals, untern Andern auch am Spieltische gesehen zu haben. Einzelne hatten auch bemerkt, daß er unglücklich gespielt hatte. Auch den andern Angeklagten, Friedhelm, wollten Einige am Spieltische gesehen haben. Den Ermordeten hatten Alle gekannt. Drei dieser Zeugen bekundeten übereinstimmend und mit sicherer Ueberzeugung, daß der Ermordete am Abend vor seinem Tode ungewöhnlich glücklich gespielt habe und daß er mit einer bedeutenden Summe in Gold und Papier, die er gewonnen, und in heiterster Laune davon gegangen sei. Nachdem er den Spielsaal verlassen, war er von Niemanden mehr gesehen worden. (Fortf. f.)

Bermuthliche Bitterung im Mai 1852. Im Besondern: Etwas Regen, abwechselnd hell und warm vom 1. bis 5., dann meist heiter und warm vom 5. bis 9.; zu Gewitter und Regen geneigt, darauf kühl bis rauh vom 10. bis 13., meist trocken und heiter vom 14. bis 24., dazwischen am 18., 19. Neigung zu Gewitter und Regen, sonst steigende Wärme; in den letzten 8 Tagen abwechselnd trüb, Regen, Gewitter und Aufheiterung, dabei wenig warm bis kühl. — Im Allgemeinen: Kühl mit warmen Perioden, wenig heiße Tage, Regen genug und nicht zu naß, W. & S. Winde mit D. & N. Winden abwechselnd, doch letztere vorherrschend. Weil die ersten Tage nicht heiß werden, so ist auch die bekannte rauhe Periode diesmal vom 10. bis 13. nicht gefährlich. (Stieffels „Zeus.“)

Fruchtpreise.

Heidelberg, 4. Mai. Korn 11 fl. 55 fr., Spelz 6 fl. 28 fr., Gerste 9 fl. 37 fr., Haber 5 fl. 11 fr., Heu, per 3tr., 1 fl. 20 fr., Kornstroh, per 100 Gebund 19 fl. 30 fr., Spelzstroh, per 100 Gebund 10 fl. 40 fr. Verkauft 423 Malter. Erlös 2960 fl. 1 fr.